

Siegfried

Epic Metal - Band

Die österreichische Heavy Metal bzw. Epic Metal-Band „Siegfried“ wurde 1998 gegründet und hat bisher drei Alben vorgelegt, die alle bei Napalm Records erschienen sind. Die Gruppe besteht aus folgenden Mitgliedern:

Gesang: Sandra Schleret, Bruder Cle alias Hagen, Werner Bialek,
Gitarre: Daniel Bachmaier
Keyboard: Hannes Krause
Bass: Johannes Leierer
Schlagzeug: Patrick Schrittwieser

Diskografie

2000: *Fafnir* (Demo)
2001: *Drachenherz*
2003: *Eisenwinter*
2009: *Nibelung*

Zur Band: [https://de.wikipedia.org/wiki/Siegfried_\(Band\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Siegfried_(Band))

Die Resonanz auf die drei CDs der Band war insgesamt ziemlich zwiespältig. Den einen erschien die Musik als großartig und innovativ, den anderen als öde und abgedroschen. Hier eine kleine Auswahl der Stimmen:



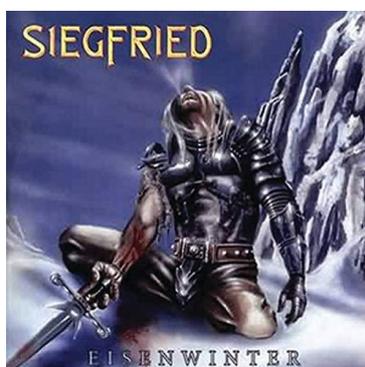
Die CD „Drachenherz“ von 2001 enthält folgende Titel:

1. Balmung (2:24) <https://www.youtube.com/watch?v=TJkZBYmdZFU>
2. Rheingold (4:45) https://www.youtube.com/watch?v=w_XZQy1cf58
3. Jerusalem (3:57) https://www.youtube.com/watch?v=tGYMGUQ_UT4
4. Flagellum Dei (4:09) <https://www.youtube.com/watch?v=NXCRZxtLFI0>
5. Walburgis Nacht (4:09) <https://www.youtube.com/watch?v=OeqimqAddiQ>

6. Hexenblut (4:41) <https://www.youtube.com/watch?v=iOmcQ77KXAg>
7. König und die Eiche (4:01) https://www.youtube.com/watch?v=pi_y_wdEwnA
8. Rabenschlacht (5:56) <https://www.youtube.com/watch?v=CSxBFYYPGH-g>
9. Siegfried (4:16) <https://www.youtube.com/watch?v=b216Oi0JGXY>
10. Schwarzer Engel (5:48) <https://www.youtube.com/watch?v=w6NTPMf4IY0>
11. Drachenherz (4:32) <https://www.youtube.com/watch?v=ZMg8zPx4MbA>

Gesamtaufnahme des Albums:

https://www.youtube.com/watch?v=TvYorBnLD7U&list=TLPQMDcwMTIwMjCjW_ZKwQcNxQ&index=3



Die CD „Eisenwinter“ von 2003 enthält die Nummern:

1. Eisenwinter (4:32) <https://www.youtube.com/watch?v=M-GZqmGL8go>
2. Nachtgebet (3:54) <https://www.youtube.com/watch?v=6ZjdA1pPfx0>
3. Rauhnacht (4:56) <https://www.youtube.com/watch?v=pTd8fUDKNV4>
4. Die Treuwacht (5:34) <https://www.youtube.com/watch?v=l6EfH1jKYRk>
5. Am Isenstein (4:56) https://www.youtube.com/watch?v=BV6_f9gUZek
6. Eckesachs (4:03) <https://www.youtube.com/watch?v=0FctazA4jLg>
7. Winterblut (3:28) <https://www.youtube.com/watch?v=uhMiMjev8A8>
8. Untot (3:53) <https://www.youtube.com/watch?v=zmohJoQWnoo>
9. Hagen von Tronje (5:30) <https://www.youtube.com/watch?v=Ced7OA2ugNI>
10. Du und Ich (5:00) <https://www.youtube.com/watch?v=wDw52L2aRRs>



Die CD „Nibelung“ von 2009 enthält folgende Nummern:

1. Der Ring der Nibelungen (5:58) <https://www.youtube.com/watch?v=-8GPp81C8dQ>
2. Fafnir (4:44) <https://www.youtube.com/watch?v=TGkBo2U0rWE>
3. Die Eisenfaust (Alberich) (3:54) https://www.youtube.com/watch?v=hJR_smWIgZg
4. Die Prophezeiung (4:07) <https://www.youtube.com/watch?v=8o9sF49oJrQ>
5. Brunhild (4:41) <https://www.youtube.com/watch?v=ZDAaRRDayh0>
6. Sachsensturm (4:04) <https://www.youtube.com/watch?v=qXz3pzeJayw>
7. Totenwacht (5:02) <https://www.youtube.com/watch?v=o4N1h0EU918>
8. Todesmarsch (4:52) https://www.youtube.com/watch?v=_6s6aalkpgE
9. Götterdämmerung (5:55) <https://www.youtube.com/watch?v=VIqK2tRGgbs>

Aus der Werbung:

„Mit "Nibelung" findet die Siegfried-Trilogie einen mehr als würdigen Abschluss. Die österreichische Formation hat für das neue Album stählerne Hymnen von episch-metallischer Tonkunst geschmiedet und ihren ureigenen Sound perfektioniert. Dieser wird erneut von harten Gitarrenriffs, mächtigen Chören und Keyboardmelodien im Breitwandformat dominiert. Die besondere Krönung erhält das Songmaterial durch das Zusammenspiel der drei Sänger, die den verschiedenen Charakteren der Nibelungensage ihre Stimme leihen. Allen voran steht natürlich Ausnahmesängerin Sandra Schleret (Elis, ex Dreams of Sanity), deren Gesangskünste den Refrains und ausgefeilten Melodiebögen den letzten Schliff geben. Klanglich eingefangen wurde das Epic Metal Glanzstück in Alex Krulls Mastersoundstudio, in dem auch schon die Werke von Elis oder Leaves' Eyes veredelt wurden. "Nibelung" ist ein Album, mit dem Siegfried sich selbst zur Legende aufschwingen.“

Zum letzten Album der Band Siegfried: „Nibelung“

Dennis Otto in „metalinside.de“

[\[http://www.metalinside.de/review/siegfried/nibelung\]](http://www.metalinside.de/review/siegfried/nibelung)

„Hin und wieder liest man in Bandbeschreibungen den Begriff „Trash Metal“, der jenen Stil umschreiben soll, den einst Bands wie METALLICA oder SLAYER auf den Weg brachten, der aber von Unkundigen gängiger Anglizismen dahingekleistert wird. Hin und wieder stößt man aber auf Ergüsse, auf die genau dieser unbewusste Verschreiber passt wie Popo auf Eimer. SIEGFRIED aus Österreich, die der Szene bereits seit gut zehn Jahren und zwei Alben das kollektive Fürchten lehren, sind mit einem neuen „Meisterwerk“ zurück und legen die Trash-Latte wieder unerreichbar hoch. Oder anders: was SLAYER für den Thrash sind, sind SIEGFRIED für die Variante ohne „h“. Legt man schon leicht bierbeschwipst auf einem Festivalcampingplatz oder in der „Metal-Disco“ notorisch Flaches wie J.B.O. auf den Plattenteller, lacht kein Schwein, wechselt man jedoch zu SIEGFRIED, ist die Stimmung auf dem Siedepunkt. Was Hauptsongwriter Daniel Bachmaier und Co. auf „Nibelung“ verbrechen, ist – auf gut Deutsch – so dermaßen schlecht, dass es schon wieder geil ist! Gleich drei Sänger(innen) dürfen sich hier wieder austoben, darunter die an sich echt gute, neue ELIS-Frontdame Sandra Schleret und Festival-Glückshase Bruder Cle. In Realsatiren wie „Die Eisenfaust (Alberich)“, „Brunhild“, „Sachsensturm“ oder „Die Götterdämmerung“ dürfen sie zu schwülstigsten Keyboard-Orgasmen grenzdebile Texte daherschmettern, die durchweg so unfreiwillig komisch sind, dass nach dem endgültigen „Genuss“ der Platte die Oberschenkel wund geklopft sind. Mal ernsthaft: würde man SIEGFRIED mal stecken, dass es auch sehr gelungene Metal-Opern gibt, die sowohl originell als auch musikalisch hochwertig sind (Namen wie SAVATAGE oder AVANTASIA sollten hier reichen...), und würden sie das einsehen, müsste man glatt auf eine Granate wie „Nibelung“ verzichten. Schon oft wurde diese alte deutsche Sage in Metallerkreisen verwurstet, jedoch noch niemals so witzig!“

Frederik in „metal.de“ vom 20.11.2009

[\[https://www.metal.de/reviews/siegfried-nibelung-13330/\]](https://www.metal.de/reviews/siegfried-nibelung-13330/)

„SIEGFRIED sind wieder da! Keine Ahnung was die Österreicher die letzten sechs Jahre gemacht haben, aber nachdem die Erstlingswerke „Drachenherz“ und „Eisenwinter“ (zurecht) ordentlich ihr Fett weg bekamen, hatte ich schon Zweifel, überhaupt wieder irgendwas von dem Septett zu hören. Und scheinbar hat sich auch gar nicht so viel verändert: Zwar sind die Songs jetzt besser abgemischt, aber sowohl der Stil, die deutsche Sprache und das textliche Konzept ist ihnen erhalten geblieben. Wird der Begriff „Drachentötermetal“ immer wieder gerne für diverse Italiener verwendet, sollte er eigentlich SIEGFRIED beschreiben.

Aber zuerst die große Überraschung: „Nibelung“ ist wirklich eine hörbare Platte geworden. Viel mehr noch: Man hat sich sogar einen relativ eigenen Stil erarbeitet. Nun kann man diskutieren, ob „Epic Metal“ wirklich eine autonome Genrebezeichnung ist, aber fest steht, dass SIEGFRIED nicht nur jede Menge Wert auf eine düster-mystische Atmosphäre legen, sondern damit auch eine klare Grenze zu

dem pseudoklassischen Stil anderer Epiker wie KARELIA oder meinetwegen noch der letzten LUCA TURILLI gezogen haben. Und da die Riffs vornehmlich dazu arrangiert sind, die allgegenwärtigen Streicherakkorde zu unterstützen, sollte man auch wirklich ein Faible für Stimmungsmacherei haben, um nicht enttäuscht zu werden, wenn ein trues Metalgewitter in acht von neun Songs des Albums ausbleibt. Wer allerdings in diese Zielgruppe passt, bekommt ein wirklich durchdachtes Album ohne jeden Querschläger. Leider aber auch ohne die großen Ohrwürmer, die sich allein im enorm eingängigen „Brunhild“ versammelt haben und sonst zwischen etlichen Samplerspuren zerquetscht werden. Eine Auflockerung ist da immerhin mit „Sachsensturm“ der oben erwähnte einzige Song, der sich etwas aus dem Korsett löst und richtig cool drauflos bolzt. Dennoch hat auch er eine Kinderkrankheit, die leider dann doch dafür gesorgt hat, dass „Nibelung“ eben nur ein überdurchschnittliches, und kein super Album geworden ist: Fehlende Spannung innerhalb der Songs und des Albums. Was hätte man bei dieser Handlung für dramatische Passagen inszenieren können, mit Breaks, überraschenden Wendungen, langen Modulationen oder dem Variieren prägnanter Melodien. Aber stattdessen wirken die Österreicher schon fast bieder, wenn sie pro Song einfach nur zwei Themen kombinieren und ohne großes Finale auflösen. Das tut zwar nicht weh und ist sicherlich auch im Genre nichts Ungewohntes, aber dennoch hat man sich da selbst um ganz viel Potential beraubt.

Nichtsdestotrotz kann „Nibelung“ für Fans von KARELIA, RHAPSODY oder FAIRYLAND eine ganz spaßige Zwischenmahlzeit sein. Die Band hat sich hörbar gewandelt und das enorm blutige Nibelungenlied in einer Dürsterkeit inszeniert, die ihm sehr gerecht wird. Hätte man nicht in einigen wenigen Momenten noch das Gefühl, es mit derselben Truppe von „Eisenwinter“ zu tun zu haben, wäre da auch noch mehr drin gewesen.“

Aus „Biografie“, von „Gast“

[<http://www.siegfried.co.at/deutsch/biography.html>]

[<http://www.metalinside.de/band/siegfried>]

„Die Faszination für epischen Heavy Metal und den vielschichtigen und sinnbildhaften Charakter des Nibelungenepos standen Ende der 90er Jahre Pate für die Geburt von SIEGFRIED. Gitarrist und Komponist Daniel Bachmaier (ex Sarcasm Syndrome) alias Ortwin und Sänger und Textautor Bruder Cle (Angry Angels) alias Hagen beginnen mit der Arbeit an ersten Songs. Die einzigartige Grundidee besteht darin, Konzeptalben über das Nibelungenlied und artverwandte Themen zu erschaffen und mittels drei verschiedener Stimmen, von denen jede einen bestimmten Charakter darstellt, perfekt in Szene zu setzen. Anders als bei Konzeptalben sonst üblich stehen bei SIEGFRIED die Stücke auch für sich alleine und können auch als vom Konzept losgelöste Kompositionen bestehen.

Während Bruder Cle von Anfang an die dunklen, aggressiven und heidnischen Vocals, verkörpert in dem Charakter Hagen, übernimmt, findet man in Werner Bialek (ex Subacid; jetzt Ictus Mortis) die perfekte Verkörperung von Siegfried, dem jungen Helden. Die Darstellung der weiblichen Stimmen (im Charakter von Kriemhild versinnbildlicht) übernimmt eine der besten Sängerinnen der Metalszene: Sandra Schleret (ex Dreams Of Sanity, Eyes Of Eden, Soulslide; jetzt Elis). Mit Keyboarder Johannes Krause (Ictus Mortis) bekommt Daniel Bachmaier alias Ortwin noch kompositorische Verstärkung. Unterstützt von Sessionmusikern an Schlagzeug und Bass produzieren SIEGFRIED im Jahr 2001 ihr erstes Album „Drachenherz“ im Mirror-Productions-Studio in Innsbruck. Das Debütalbum erhält durchwegs gute Kritiken und verkauft eine beachtliche Zahl an Einheiten.

Und so findet das im Jahr 2003 nachfolgende Zweitwerk „Eisenwinter“ im weltweiten Underground bereits eine treue und fanatische Fangemeinde. Erste Auftritte u. a. am Skeleton Bash-Festival folgen. Doch schon scheint es, als würde der Fluch des Nibelungengoldes auch mit eiserner Hand nach Sängerin Sandra Schleret greifen, die sich dem Kampf mit einer schweren, lebensbedrohlichen Krankheit stellen muss. Gott sei Dank gewinnt ihr Mut und ihre Lebenskraft die Überhand und so glänzt sie auf der aktuellen CD „Nibelung“ mit einer absolut begeisternden Performance. Wo Schatten ist, ist auch Licht – ein Sprichwort, das auf SIEGFRIED genau zutrifft.

Denn die lange Zwangspause hat man genützt, um neun Juwelen episch-metallischer Tonkunst zu schmieden, die den Test der Ewigkeit bestehen. Eingespielt wurde „Nibelung“ mit einer rundum erneuerten Rhythmustruppe. Art Of Fear-Veteran Johannes Leierer am Tieftöner und Patrick Schrittwieser (u. a. Divine Temptation) am Schlagzeug sorgen für eine ganz neue Dynamik im Sound von SIEGFRIED. In den berühmten Mastersound Studios unter der Regie von Alex Krull (Atrocity, Leaves Eyes) sowie seinen beiden Bandkollegen Todde und Matze verpasste man den Kompositionen genau den wuchtigen Sound, der die Dramatik der Musik in einzigartiger Weise unterstreicht.

Metallischen Schlachthymnen („Sachsensturm“), ergreifende Balladen („Götterdämmerung“) oder treibende, mit hymnenhaften Chören unterlegte Banger („Der Todesmarsch“) – SIEGFRIED haben ihren Sound perfektioniert! Das Zusammenspiel der drei verschiedenen Stimmen, harter Gitarrenriffs, mächtiger Chöre und soundtracklastiger Klanglandschaften lässt vor dem geistigen Auge die längst versunkene Welt blutgetränkter Schlachtfelder, düsterer Kathedralen und endloser Wäldern wieder auferstehen. Und obwohl die Strukturen der einzelnen Stücke alles andere als simpel sind, haben SIEGFRIED stets Wert auf eingängige Refrains und mitreissende Melodiebögen gelegt, die es dem Hörer noch einfacher machen, in die sagenhafte Welt der Nibelungen einzutauchen.

Die Texte drehen sich diesmal rund um das Schicksal der Nibelungen, die in der Götterdämmerung, dem Ende der Helden aus dem Burgunderland ihr schreckliches Ende findet. Auch der textliche rote Faden zieht sich vom Fluch des Nibelungengoldes („Der Ring Der Nibelungen“, „Die Prophezeiung“) über den Zorn der heidnischen Figuren („Fafnir“, „Alberich (Die Eisenfaust)“, „Brunhild“) und den Triumph Siegfrieds („Sachsensturm“) bis hin zum tragischen letzten Kapitel der Geschichte („Totenwacht“, „Der Todesmarsch“ und „Götterdämmerung“). Und wiederum sind die Texte, die oberflächlich nur die Geschichte erzählen, voll von Doppeldeutigkeiten und persönlichen Reflektionen über das Schicksal, die Liebe, Hass und Tod. Kurz gesagt: „Nibelung“ ist definitiv das Meisterstück dieser Band aus dem Land, in dem die Wiege des Nibelungenliedes zu finden ist und in dem weite Teile der Handlung spielen.“

Daniel Fischer in „musikreviews.de“ vom 23.11.2009

<http://www.musikreviews.de/reviews/2009/Siegfried/Nibelung/>

„Viel Kritik mussten *SIEGFRIED* für ihre beiden ersten Alben einstecken, nicht immer gerechtfertigt. Zugegeben, die Kombination aus heftigen Metal-Riffs mit aggressivem Gebrüll und epischen Passagen mit heroischem Wechselgesang zwischen männlicher und weiblicher Stimme, vorgetragen in deutscher Sprache, klang schon recht ungeschliffen oder vereinzelt gar ein wenig holprig, der „Gesang“ von Bruder Cle gewöhnungsbedürftig und die Melodien manchmal kitschig. Aber gerade diese Mischung machte den naiv-romantischen Charme aus, war zudem sehr eingängig gestaltet und warf einige richtig tolle Hymnen ab. Nur schienen sich die Kritiker irgendwann einfach auf die Band einge-

schossen zu haben. Trotzdem kehren *SIEGFRIED* nach sechs Jahren in fast unveränderter Besetzung zurück. Lediglich die Rhythmusabteilung wurde ausgetauscht, alle wichtigen Mitglieder, also Komponisten, Texter und die drei verschiedenen Gesangsstimmen halten der Band weiterhin die Treue (um gleichmal in den *Nibelungen*-Jargon einzusteigen). Das macht deutlich, dass die Musiker hier wirklich mit Herzblut und aus Überzeugung bei der Sache sind.

Vielleicht werden ja nun auch einige Kritiker verstummen, denn *SIEGFRIED* haben sich doch hörbar verändert und gehen weitaus komplexer und orchesterlicher zu Werke. Früher wurden die Keyboards eher nur zur Unterstützung der Gitarren eingesetzt, auf „*Nibelung*“ nehmen sie eine Hauptrolle ein. Allerdings weitaus vielschichtiger als bisher, anstatt lediglich flächige Streichersounds zu verwenden, gibt es nun komplette Orchestrierungen zu hören, vor allem düstere Horn- und Bläserklänge. Das erinnert desöfteren an Soundtracks wie „Der Herr der Ringe“ und passt natürlich hervorragend zu den Sagengeschichten der *Nibelungen*. Ebenso wirken die Songstrukturen und Arrangements aufwändiger, es passieren nicht nur mehr Dinge gleichzeitig, sondern auch im Verlaufe eines Tracks gibt es immer wieder kleine Wendungen, orchestrale Zwischenspiele und viel Abwechslung. Auch die Gitarren- und Rhythmusarbeit kann diesmal absolut überzeugen. Insgesamt wirkt „*Nibelung*“ tatsächlich weniger wie eine Sammlung von einzelnen Songs, sondern eher wie ein Soundtrack. Dazu passt, dass man sich diesmal ausschließlich auf die *Nibelungen*-Sage konzentriert und anscheinend auch grob chronologisch vorgeht (dem Rezensionsexemplar liegen keine Texte bei).

Leider wird der Mix dieser Vielfalt nicht ganz gerecht. Der Sound ist nicht schlecht, es fehlt jedoch teilweise die klare Linie und Ordnung im Klangbild. Auch die Stimmen wurden leider nicht genug in den Vordergrund gestellt, so dass sogar die deutschen Texte manchmal nur schwer zu verstehen sind. Zudem klingen die verwendeten Melodien oft weniger eingängig als früher und wirken beim ersten Hören eher sperrig. Insgesamt wurden dadurch leider die früheren Hitqualitäten ein wenig reduziert, man muss sich den Zugang zu „*Nibelung*“ erst erarbeiten. Andererseits klingen *SIEGFRIED* aufgrund dieser anderen Herangehensweise aber auch weitaus weniger kitschig und pathetisch, was für den ein oder anderen Hörer früher ein Ausschlusskriterium gewesen sein dürfte.

Nach und nach entpuppen sich dann doch noch einige Stücke als kleine Hits, vor allem aufgrund der starken Gesangsleistungen und der hauptsächlich eingesetzten melodischen Stimmen. Bruder Cle hält sich deutlich zurück und wirkt nicht mehr so oft wie ein Störfaktor oder Fremdkörper. Wo er früher zu oft stumpf brüllte und schrie, ist jetzt größtenteils nur ein heiseres Flüstern oder Kreischen zu hören. Stellenweise passen seine Vocals sogar wirklich gut, wie als durchdrehender Drache Fafnir oder Zwerg Alberich mit tiefen Growls. Trotzdem ist es erfreulich, dass er seine Texte auf „*Nibelung*“ oft den anderen beiden überlässt und sich nur noch auf gelegentliche Einsätze beschränkt. So kann vor allem das bombastische „Brunhild“ begeistern, bei dem Sandra Schleret einen wunderbar intensiven ersten Refrain singt, der sich in einen zweiten steigert, bei dem Werner Bialek mit einer Art Mönchschor-Arrangement einsteigt. Vor allem Sandra Schleret sorgt wieder ein ums andere Mal mit ihrer „Kriemhild-Personifizierung“ für Gänsehaut. Sie zeigt bei *SIEGFRIED* eine ganz besondere Facette ihres Könnens und singt sehr dramatisch, eindringlich und leidenschaftlich, oft auch mit leicht rauer Stimme. Manchmal klingt sie fast unheimlich, wie eine Hexe oder ein Racheengel, ein anderes Mal wieder verzweifelt („Totenwacht“) oder sehr ergreifend, wie im abschließenden „Die Götterdämmerung“. Gerade dieser unverwechselbare Ausdruck in ihrem Gesang packt den Hörer und macht viele anfangs sperrig wirkende Tracks zu Treffern.

FAZIT: *SIEGFRIED* haben die lange Pause hörbar genutzt, „*Nibelung*“ klingt deutlich aufwändiger und vielschichtiger als das frühere Material. Viele Kritikpunkte der Vergangenheit gehören derselben

an, so dass auch bisherige *SIEGFRIED*-Verächter auf jeden Fall einmal unvoreingenommen Reinhören sollten. Zwar hat man die Eingängigkeit teilweise zu Gunsten einer komplexeren Herangehensweise geopfert, trotzdem bleiben die typischen Elemente erhalten, so dass auch alte Fans kein Problem mit dem neuen Album haben sollten.“

Andreas Schöwe in „metal-hammer.de“ vom 3. Februar 2011

[\[https://www.metal-hammer.de/reviews/siegfried-nibelungen-review/\]](https://www.metal-hammer.de/reviews/siegfried-nibelungen-review/)

„Es gibt Dinge, die muss man nicht verstehen. Zum Beispiel, wie man aus einem dankbaren Ansatz – der Vertonung der Nibelungen – ein derart konfuse Gewürge produzieren kann. Ziemlich zusammenhanglos klingt diese Melange aus Gothic Rock, epischen Momenten, Orchestrierungen und True Heavy Metal, die noch dazu mit den üblichen Trend-Elementen – zum Beispiel den Duetten aus Trällerelisen-Geeiere und [Death](#) Metal-Growls – garniert wird.

Und dieser Mangel an Homogenität lässt den „Genuss“ dieser Scheibe schnell zu einem äußerst zweifelhaften Vergnügen werden, denn statt miteinander harmonisierender Kontraste konstatiert (zumindest meiner-einer) meist nur schmerzende Dissonanzen, statt flüssiger Motivübergänge abrupte, wirre Breaks.

Sorry, da kann auch der manchmal Manowar-kompatible Wagnersche Bombast nicht das Herz erwärmen, zumal die knödligen weiblichen Vocals (Sandra Schleret) einfach nur nerven und sich der Hörspaß am absoluten Nullpunkt einpendelt. Es gibt Dinge, die will ich auch einfach nicht verstehen...“

Björn Thorsten Jaschinski in „rockhard.de“, Ausgabe RH 271

[\[https://rockhard.de/reviews/siegfried-nibelung_331653.html\]](https://rockhard.de/reviews/siegfried-nibelung_331653.html)

„Beide Albumvorgänger ernteten im In- und Ausland (Cothurnus, Terrorizer) zu Recht viel Spott. Schon Mystic Circle scheiterten auf Drachenblut gnadenlos am Nibelungenlied, auch ohne es auf drei Alben auszuwälzen. SIEGFRIEDs Schicht aus Keyboard-Orchesterzuckerwatte ist dichter als ein Kettenhemd, lässt aber leider die zahlreichen Gesangscharaktere durch: Gar grausig stolpern die hoffnungslosen Opernambitionen von Sandra Schleret (Dreams Of Sanity), ständiges Flüstern, gruselige Black-Metal-Kreischeinlagen, Heldenenor, Heavy-Metal-Raubein und die Rammstein-Artikulation in ‚Die Eisenfaust (Alberich)‘ übereinander. Die leblose, moderne Produktion der ans Existenzminimum gedrängten Metal-Instrumente und schauerhafteste Hooklines (‚Der Todesmarsch‘) tun ihr Übriges. Die Therion-Klasse bleibt weiterhin unerreich.“

[Januar 2020; GG]